Wetter-Launen

Autor(en): **Holtz, Karl**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 28

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

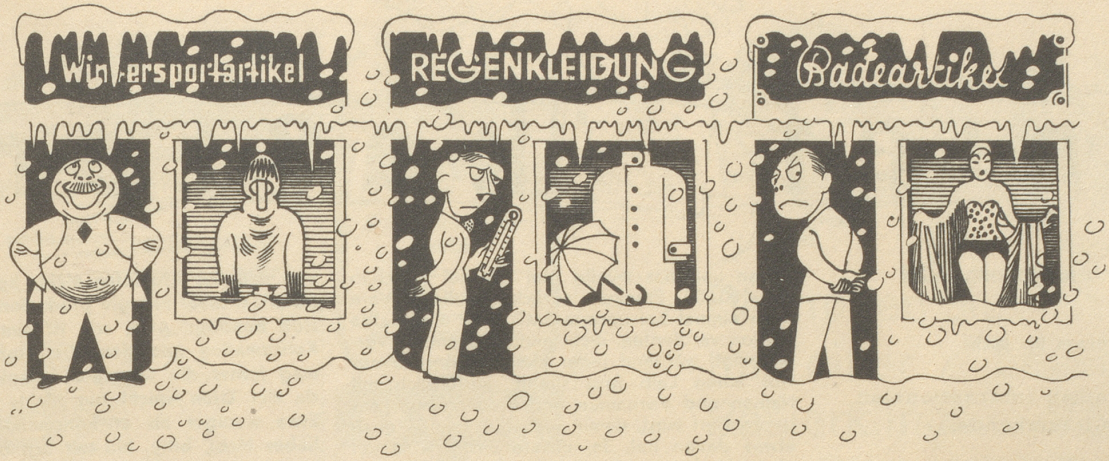
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

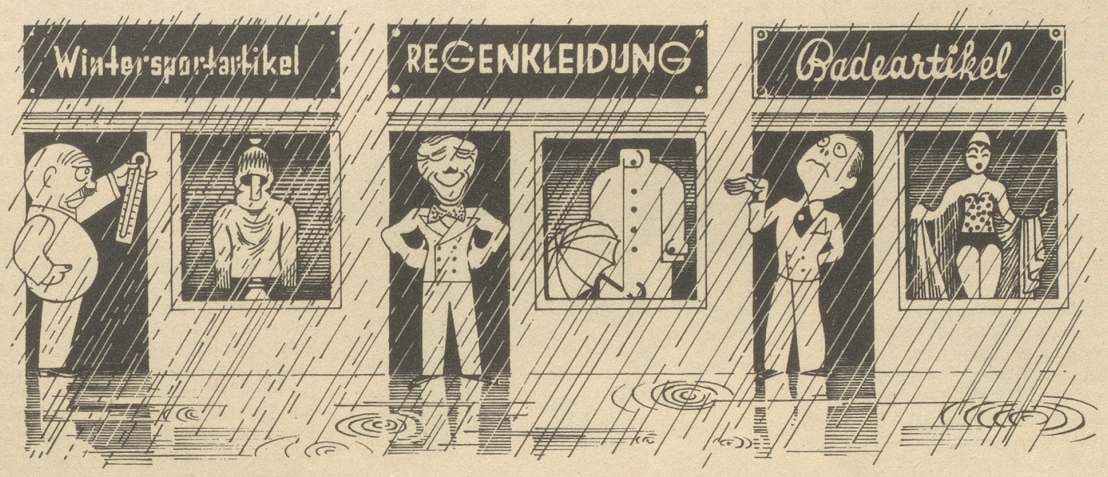
Haftungsausschluss

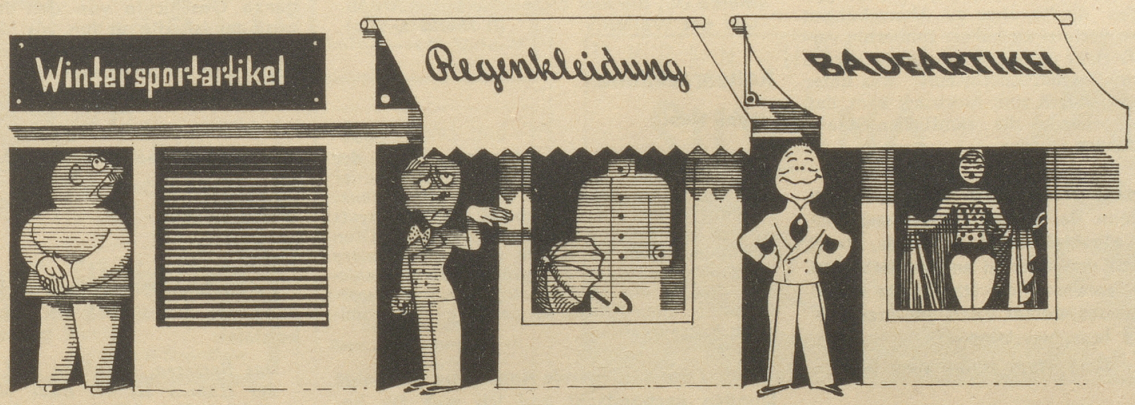
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch







K. Holtz

Wetter-Launen

Zwei Andersen-Anekdoten

Der dänische Dichter H. Ch. Andersen, dem die kleinen und großen Kinder der ganzen Welt so manches unsterbliche Märchen verdanken, wurde einst von einer wißbegierigen Verehrerin gefragt, warum in seinen Märchen immer das Gute über dem Bösen triumphiere? Der Dichter besann sich nur ein kleines Weilchen und antwortete dann mit einem feinen Lächeln: «Wenn das Böse siegen würde, verehrte Dame, dann wären es ja keine Märchen mehr ...»

Eine andere Dame der guten Gesellschaft, die ebenfalls die Märchen des liebenswerten Fabulierers mit großer Begeisterung gelesen hatte, wollte vom Dichter erfahren, wie er zu seinen herrlichen Einfällen und Ideen gekommen sei. «Oh», antwortete Andersen in seiner freundlich-umgänglichen Art, «das ist sehr einfach zu erklären und gar nicht so ungewöhnlich: die Einfälle zu meinen Märchen führt mir das alltägliche Leben zu.» Worauf die Dame ein langes Gesicht bekam und sichtlich enttäuscht meinte: «Sie machen sich aber die Arbeit leicht — Herr Andersen, das muß ich schon sagen.»

P. K.